Tuc der Ucatta

Als ich am nächsten Morgen ins Freie trat, wurde mir vollends klar, wie die Nebeltäler zu ihrem Namen gekommen waren. Das ganze Tal war mit dicker, feuchter Watte vollgepackt. Ich konnte kaum die Hand vor Augen sehen.

Ronda der Kühne hatte nicht übel Lust zu einer neuen Auflage seines Wutausbruchs vom Vorabend, denn angesichts dieser Nebelsuppe war an einen Aufbruch der fliegenden Boten vorerst nicht zu denken. Erst spät am Vormittag leuchteten die ersten Sonnenstrahlen durch die Nebelschleier und versprachen besseres Flugwetter. Es war ziemlich sicher, dass die Beratungen mit den Abgesandten der anderen Felidenvölker frühestens gegen Abend beginnen konnten.

Damit geriet unser Zeitplan vollends durcheinander. Ronda hatte gehofft nach Ablauf von sechs Tagen wieder in Aqirgoram einzutreffen. Nun war bereits die Hälfte dieser Zeit vorüber und die Verhandlungen hatten noch nicht einmal begonnen. Wir konnten nur hoffen, dass Frantik sich noch etwas Zeit mit dem Angriff auf das Bundesheer liess. Bei der Vorstellung, dass Arkon Haclos das Bundesheer allein in die Entscheidungsschlacht führte, bekam Ronda feuchte Hände.

"Haclos hat den Oberbefehl über die Bundesarmeen, das ist wahr. Aber, bei Grimmlin dem Wehrhaften, seine einzigen Schlachten hat er bisher in den Bibliotheken und Schreibstuben geschlagen," erklärte Ronda missmutig.

"Das kann doch nicht dein Ernst sein!" widersprach ich ungläubig.

"Es ist trauriger Ernst, Mahomyr sei mein Zeuge!" versicherte Ronda. "Er hat alle militärischen Lehrbücher gelesen, und er kann Pan Jevordas Werk über Strategie und Taktik der Kriegsführung auswendig hersagen, aber seine praktische Erfahrung würde nicht einmal für eine Ernennung zum Garnisonskommandanten ausreichen. Und das, mein Freund, kann den Ausschlag geben, wenn sich die Heere in der Schlacht begegnen. Die gegnerischen Feldherren haben zweifellos nicht annähernd so viel militärische Theorie studiert, aber sie sind um vieles erfahrener..."

"...und gerissener," ergänzte ich.

"Und gerissener, bei Shargols Zorn!" bestätigte Ronda mit giftigem Unterton.

"Trotzdem solltest du eine gute akademische Ausbildung nicht unterschätzen," mahnte ich.

"Ich unterschätze sie keineswegs," wehrte der Helkardener ab. "Aber wenn es um Leben oder Tod deiner Soldaten im Feld geht, brauchst du mehr als Büchergelehrsamkeit. Dann brauchst du Erfahrungen, die du mit deinem eigenen Schweiss und Blut bezahlt hast, und du brauchst etwas, das du in tausend Jahren nicht erlernen kannst, nämlich die Intuition des Kämpfers. Du brauchst den Instinkt, der Glück und Gefahr gleichermassen vorauszuahnen vermag..."

"... und mit dem Arkon nicht gerade gesegnet ist," beendete ich den Satz.

"So ist es," bestätigte Ronda grimmig. "Ich habe nicht vergessen, wie Arkon Haclos auf die gefälschte Nachricht des Feindes hereingefallen ist und den Vormarsch des Bündnisheeres auf Lonegat abgeblasen hat."

"Und wie lautete die Nachricht?" erkundigte ich mich.

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

"Die genauen Worte weiss ich nicht mehr," knurrte Ronda. "Aber sie lautete ungefähr so: Der Feind hat die Festung erobert. Der grösste Teil der Festungsarmee ist gefallen oder in Gefangenschaft geraten. Fürst Wermas und etwa zweihundert Kämpfer haben sich im Fürstenpalast verschanzt. Sie können nicht mehr lange standhalten. Lonegat ist verloren! Die Botschaft war mit Vargman ti Hillegar unterzeichnet."

"Das klingt aber ziemlich überzeugend," gab ich zu bedenken. "Ich hätte es wahrscheinlich auch geglaubt."

"Und wie hättest du darauf reagiert?" fragte Ronda lauernd.

"Vermutlich hätte ich genau wie Arkon darauf verzichtet nach Lonegat vorzustossen."

Der Helkardener hob abwehrend die Hand. "Das meine ich nicht. Was wäre deine erste Reaktion darauf gewesen? Denke sorgfältig nach," bohrte er. "Ich bin sicher, du hättest in einem wichtigen Punkt anders gehandelt."

"Hm," brummte ich. "Vielleicht hätte ich Kundschafter ausgesandt, um mir ein eigenes Bild der Lage zu machen - falls das überhaupt möglich gewesen wäre."

"Da! Siehst du, das meine ich mit Instinkt!" polterte Ronda triumphierend. "Du hast keine staubigen Folianten über Militärkunde gelesen, aber du hättest getan, was jeder erfahrene Heerführer getan hätte, der mit der Heimtücke des Feindes rechnet. Wenigstens einen Funken gesunden Misstrauens hätte Arkon doch verspüren müssen! Bei Mahomyr, ihm steht ein Eliteregiment aus Helkarden zur Verfügung, erfahrene Warrapanim, Männer vom Schlage eines Harking. Einige von ihnen hätte er als Späher hinter die feindlichen Linien senden müssen, um aus erster Hand zu erfahren, wie es um Lonegat steht. Er hätte unbedingt herausfinden müssen, dass die Festung zu jenem Zeitpunkt noch immer belagert wurde. Dass Arkon es nicht getan hat, ist ein unverzeihliches Versäumnis."

"Gehst du nicht etwas zu hart mit ihm ins Gericht?" warf ich ein.

Der Helkardener wischte meinen Einwand mit einer Handbewegung vom Tisch. "Shon, ich bitte dich! Irreführung des Feindes durch Falschmeldungen - der Trick ist so alt wie der Krieg selbst! Aber es passt vollkommen zu Arkon, dass wie ein Límpâl in Frantiks Loch gefallen ist."

Dieser Vergleich war nun sehr starker Tobak! Der Glimpaal ist ein Laufvogel mit Stummelflügeln von der Grösse einer Ente, dessen gefrässige Dummheit in Fegran zum Sprichwort wurde. Um ihn zu fangen genügte es, ein Erdloch auszuheben und einige Canna-Beeren, die zur Lieblingsspeise des Glimpaal gehören, hineinzustreuen. Jeder Glimpaal, der in der Nähe des Lochs vorbeikam, stürzte sich bedenkenlos hinein, um den Köder zu verzehren, und stellte erst hinterher fest, dass er die Grube nicht mehr verlassen konnte.

"Wenn ich dich so höre, beginne ich mich zu fragen, warum ausgerechnet er dazu ausersehen wurde, das Bündnisheer anzuführen," kommentierte ich.

"Die Antwort ist einfach," brummte Ronda und legte die Stirn in Falten. "Arkon Haclos wurde in diesem Jahr zum Reichsverweser von Fegran gewählt. Er ist ein umsichtiger Politiker, und keiner versteht es wie er, zwischen den zerstrittenen Fürstenhäusern des Reiches zu vermitteln."

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

"Ja, es ist mir nicht entgangen, dass er ein geschickter Politiker ist," kommentierte ich.

"Er ist mehr als das!" donnerte Ronda. „Er ist ein Warrapan von Helkarden!"

Nach einer dramatischen Kunstpause fuhr er mit leiserer Stimme fort: "Und damit war seine Berufung zum Heerführer unausweichlich. Aber dem Grossen Rat von Helkarden sind die Zweifel an seinen militärischen Fähigkeiten wohl bekannt. Deshalb wurde ich beauftragt, Pan Arkon als vertraulicher Berater zur Seite zu stehen. Doch ihm ist der Ruhm zu Kopf gestiegen. Ich muss um jeden Rat, den ich ihm geben will, ein zähes Ringen führen. Arkon behandelt mich wie einen Rivalen, nicht wie einen Ratgeber. Und jetzt hat er mich mit diesem verfluchten Botschaftergang in die Nebeltäler kaltgestellt."

"Was meinst du, wird er einem Versuch, Lonegat zurückzuerobern, zustimmen, wenn wir den Feliden genug Satrafils abschwatzen können?"

"Ich zweifle kaum daran," antwortete Ronda mit gerunzelter Stirn. "Er hat gegenüber Longaard eine schwere Schuld abzutragen. Und sollte er sich sträuben, werde ich ihn daran erinnern, nötigenfalls in Gegenwart des gesamten Offiziersstabs. Ich kann nur zu Balgra dem Barmherzigen hoffen, dass wir noch rechtzeitig zurückkehren, bevor der verrückte König zum Angriff bläst!"

Ronda warf resigniert die Hände in die Luft. "Bei Gurcharon dem unersättlichen Zeitvertilger, ich sollte längst wieder auf dem Rückweg sein. Statt dessen sitze ich hier herum und vergeude meine Zeit mit Warten!"

"Erst dann ist wahre Weisheit erlangt, wenn man dem Missgeschick auch eine gute Seite abgewinnen kann," stichelte ich. "Jedenfalls werde ich diesen unfreiwilligen Ruhetag geniessen und mich ein wenig bei den Uccattan umsehen. Wie ist es, kommst du mit?"

Der Helkardener war bekanntlich nicht auf den Mund gefallen, aber diesmal stand ihm nicht der Sinn nach einer freundschaftlichen Frozzelei. Er beantwortete meine Anfrage mit einer finsteren Grimasse und brummte eine Serie von Kraftworten vor sich hin.

"Geh' und geniesse es alleine," knurrte er schliesslich. "Ich finde jetzt wahrhaftig kein Vergnügen daran."

"Nun gut, wenn du mehr Vergnügen daran findest, dir selbst beim Atmen zuzuhören, will ich nicht länger stören," gab ich zurück.

Als ich mich zum Gehen wandte, mahnte der Helkardener: "Halte dich zum Kinorq bereit. Ich möchte, dass die Beratungen beginnen, sobald die Gesandten eingetroffen sind."

Ich murmelte eine zustimmende Antwort und machte mich davon. Derucat der Dolch hatte Familienangelegenheiten zu regeln und Vargman schwang sich im Lauf des Vormittags auf einen Reitvogel, um den Delpan die Botschaft des Helkardeners persönlich zu überbringen. Also beschloss ich meinen Streifzug durch die Siedlung der Uccattan allein zu unternehmen.

Die Strahlen Serens, der Sonnes von Eres, schnitten wie leuchtende Schwerter durch den Dunst, der das Felidental erfüllte, und tauchten die Wipfel des Sumpfwaldes in pastellfarbenes Licht. Während ich noch am Geländer des Laufsteges

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

lehnte und das Farbenspiel des Morgens genoss, hörte ich hinter mir die fauchende Stimme eines Uccatta.

"Es wird ein prächtiger Tag werden."

Ich wandte mich um und erblickte einen jungen Feliden aus der Familie Derucats, dessen prächtiges, goldrot schimmerndes Fell mir schon am Vorabend aufgefallen war.

"Verzeih' mir, Dunor Ishtosarr, dass ich dich anspreche," sagte er artig. "Ich wurde geschickt, um zu fragen, ob ich zu Diensten sein kann."

Der junge Mann war mir auf Anhieb sympathisch.

"Wie ist dein Name?" fragte ich ihn.

"Ich heisse Tucatto ...," antwortete er zögernd und fügte verlegen hinzu: "Nur Tuccatto... Ich habe noch kein Agemar errungen."

Ich nickte verständnisvoll. Nach den Massstäben der Uccattan stand der Junge an der Schwelle zum Erwachsensein. Er musste sich erst noch einen Namen machen.

"Meine Freunde nennen mich Tuc," fuhr er eifrig fort. "Wenn es dir recht ist, Dunor."

"Ich werde dich gerne Tuc nennen," lächelte ich. "Ich würde gern ein wenig mehr von eurer Siedlung sehen. Wie ist es, willst du mein Führer sein?"

"Ich werde dir gern alles zeigen, was du sehen möchtest," strahlte der Felide stolz.

Wie sich herausstellte, war Tuc ein aufgeweckter Junge, dessen Mundwerk kaum eine Minute lang stillstand. Seine Wissbegier war schier unerschöpflich. Schnell hatten wir ein Abkommen getroffen. Ich erzählte ihm so viel ich wusste über die Welt jenseits der Berge und er führte mich dafür in der Siedlung der Uccattan herum.

Die Siedlung der Uccattan war eine von vier grossen Dorfgemeinschaften, die sich an den Berghängen rings um den Sumpfwald verteilten. Falls die Grösse von Tucs Dorf repräsentativ war, bewohnten ungefähr dreitausend Uccattan dieses Tal.

Die Uccattan lebten seit Jahrhunderten von Handwerk und Handel. Sie waren geschickt in der Verarbeitung der Hölzer, die der Sumpfwald des Tales lieferte. Allerdings kam dem Handel mit Holzprodukten nur ein geringer Stellenwert zu. Die Schreiner und Tischler der Uccattan produzierten hauptsächlich für den Eigenbedarf ihres Volkes.

Von grösserer Bedeutung waren die Erze, welche die Feliden aus den Minen an den Berghängen förderten. Tatsächlich hatten sie viele ihrer Wohnhöhlen in stillgelegten Bergwerksstollen eingerichtet. Die Erfordernisse der Erzförderung hatten es mit sich gebracht, dass bei den Uccattan die Kunst der Steinbearbeitung einen hohen Entwicklungsstand erreichte.

Die Feliden verstanden sich sowohl auf die Verhüttung der Erze, aus denen sie wertvolle Metalle gewannen, als auch auf die Schmiedekunst. Der Handel mit Rohmetallen und Schmiedeerzeugnissen war die hauptsächliche Einkommensquelle der Uccattan.

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

Daneben erwies sich auch die Herstellung von hochwertigem Leder und Wollstoffen als recht einträglich. Auf den Almen rund um das Tal weideten halbwilde Herden einer Ziegenart, die den Uccattan Milch, Wolle, Häute und gelegentlich einen Braten lieferte. Ein weiterer Fleischlieferant war die Tierwelt des Sumpfwaldes.

Für Land- und Gartenwirtschaft eignete sich das Uccatta-Tal jedoch nicht. Obst und Gemüse kamen hauptsächlich aus den Nachbartälern, die über fruchtbaren Boden verfügten.

Einen halben eresischen Tag lang wanderte ich mit Tuc durch die Siedlung und erhielt einen interessanten Einblick in die Lebensweise der Feliden. Seren, die Sonne von Eres, näherte sich bereits den Gipfeln des Gebirges, als Tuc mich unvermittelt auf die Wahannim ansprach. Am Vorabend hatte er im Hintergrund unserer Unterhaltung zugehört und dabei mein Interesse an den "Wächtern von Eres" bemerkt.

"Glaubst du, dass die Wahannim die Nachkommen der Götter sind, wie manche unserer Legenden sagen?" fragte er mich.

Diesen Glauben teilte ich nicht, doch ich zögerte mit meiner Antwort. Es war nicht meine Sache, in das Herz dieses jungen Feliden Zweifel an den Mythologien seines Volkes zu säen. Deshalb suchte ich nach einer diplomatischen Antwort. Doch Tuc enthob mich dieser Mühe.

"Ich jedenfalls glaube es nicht mehr," fuhr er fort. "Die Wahannim sind nicht so unfehlbar und mächtig wie die alten Geschichten behaupten."

"Wie kommst du darauf?"

"Ich habe gesehen, wie einer ihrer Flieger vom Himmel gestürzt ist," erzählte der Junge.

"Du hast ein *filvasna* der Wahannim gesehen?" fragte ich verblüfft. "Wann war das?"

Tuc war sichtlich geschmeichelt von meinem Interesse.

"Es war vor vier Tagen," erzählte er stolz. "Ich und mein Freund Griscat hatten die Reitvögel gesattelt, um nach den Malfar-Herden oben auf den Bergweiden zu sehen. Plötzlich erschien dieses fliegende Ding über dem Tal und sauste über unsere Köpfe hinweg. Es sah aus wie eines der Boote, die auf dem Wasser schwimmen. Und es war schnell wie ein Pfeil."

Der junge Felide streckte einen Arm aus und deutete auf die andere Talseite hinüber.

"Der Flieger schoss geradewegs auf das Drachenkieferplateau zu. Er verschwand hinter den Felsen und im nächsten Augenblick hörten wir ein lautes Donnern und ein Feuerball mit viel schwarzem Rauch erhob sich über dem Schattensims."

Ich hatte keinen Grund an den Worten des Jungen zu zweifeln. Was er mir beschrieb, hörte sich ganz nach einer Explosion an.

"Und du bist sicher, dass es ein Flugboot der Wahannim war?" erkundigte ich mich.

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

"Wer sonst in Fegran besitzt fliegende Schiffe?" gab Tuc zurück. "Griscat glaubte, die Wahannim hätten eine ihrer mächtigen Waffen auf den Drachenkiefer gerichtet, und wäre vor Furcht beinahe von seinem Vogel gestürzt. Ich habe das nicht geglaubt. Warum sollten die Wahannim die Felsen des Drachenkiefers mit Feuer beschiessen? Griscat ängstigte sich so sehr, dass er geradewegs nach Hause flog. Aber ich lenkte meinen Reitvogel zum Plateau um nachzusehen. Und dabei habe ich das brennende Wrack des Fliegers gesehen. Er war vom Himmel gestürzt."

Gebannt lauschte ich den Worten des Jungen. Hier bot sich mir vielleicht die Gelegenheit mehr über die fortgeschrittene Technologie der Wahannim in Erfahrung zu bringen. Eine Vielzahl von Fragen wirbelten in meinem Kopf durcheinander.

Und plötzlich war es, als ob sich in meinem Innern eine verschlossene Tür nach der anderen öffnete. Ich fand neue Zugänge zu meinen verblassten Erinnerungen. Möglicherweise hatte mein Nachdenken über Flugzeuge diesen Vorgang ausgelöst. Alles, was ich über das Fliegen wusste, entstammte schliesslich meiner irdischen Vergangenheit, und jede Frage, die ich mir über die Flugmaschinen der Wahannim stellte, führte mich in tiefere Schichten meines Gedächtnisses hinab. Mit dem Wissen über Flugzeuge und die dazugehörige Technik grub ich auch viele andere Erinnerungen aus, die mir in den Monaten zuvor nur bruchstückhaft oder verschwommen zugänglich gewesen waren.

Ich hatte jedoch noch nicht mein volles Gedächtnis wiedergewonnen. In den folgenden Wochen und Monaten wurde mir bewusst, wieviel meiner Vergangenheit ich vergessen hatte und erst nach und nach wiederfand. Doch an jenem Nachmittag, als ich begann mich mit den Flugzeugen der Wahannim zu beschäftigen, gelang mir ein erster Durchbruch, ein grosser Schritt zurück zu meiner alten Identität.

"Fehlt dir etwas, Dunor?" fragte Tuc irritiert. Ich hatte wohl etwas zu lange schweigend vor mich hingestarrt.

"Nein, nein, mein Junge," antwortete ich schnell. "Ich habe nur über das nachgedacht, was du mir erzählt hast. Sag, kannst du das Flugboot beschreiben? Wie sah es aus?"

"Ich habe es nur kurz angesehen, als es über mich hinwegflog," antwortete der Felide. "Von unten glich es einem kleinen Schiff mit breitem Kiel."

"... Mit Holzplanken?"

"Gewiss," bestätigte Tuc mit leiser Verwunderung über meine Frage. "Wie sonst hätte es brennen können?"

"Auch Metalle können brennen," erklärte ich. "Das Flugboot sah also aus wie ein Holzschiff, ja?"

Der Junge nickte eifrig.

"Hatte es Flügel?" fragte weiter. "Ich meine nicht Schwingen wie Vögel sie haben, sondern steife, seitlich herausragende Gebilde."

Tucs ratloses Schulterzucken war bereits Antwort genug. "Es sah wirklich aus wie ein fliegendes Boot," murmelte er unsicher.

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

Ich strich mir nachdenklich den Bart. Eine schiffsähnliche Form konnte durchaus aerodynamischen Anforderungen genügen, überlegte ich. Aber wie war ein solches Gebilde ohne Tragflächen zu stabilisieren? Konnte es sich um eine Art Helikopter handeln?

"Hat das *filvasna* ein Geräusch gemacht?" erkundigte ich mich weiter. Hat es gebrummt oder geknattert?"

"Alles, was ich gehört habe, war ein leises Sausen, wie wenn ein starker Wind weht," erklärte Tuc.

Die Sache wurde immer rätselhafter! Im Gleitflug konnte sich ein Flugobjekt zwar ohne Motorengeräusch fortbewegen, aber dazu benötigte es Tragflächen. Und die waren nicht vorhanden. Das Schlagen eines Hubschrauberrotors wäre andererseits nicht zu überhören gewesen. Auf welche Art wurden die Flugboote der Wahannim angetrieben? War die Technologie dieser Wesen möglicherweise viel weiter fortgeschritten als auf der Erde? Vielleicht konnte ich die Antwort auf dem Drachenkieferplateau finden.

"Tuc, gibt es für mich eine Möglichkeit auf das Plateau zu gelangen? Ich würde das Wrack zu gerne einmal betrachten."

"Es gibt einen Aufstieg zum Drachenkiefer," erklärte Tuc. "Aber dazu muss man auf die andere Seite des Tales gelangen und dann ist es eine ermüdende Kletterei. Besser ist es zu fliegen. Kannst du einen Satrafil reiten, Dunor?"

Ich zuckte bedauernd mit den Schultern. "Ich habe es noch nie versucht. Kannst du mich vielleicht auf deinem Sattelvogel mitnehmen?"

Diesmal war es Tuc, der bedauernd die Schultern hob.

"Zwei erwachsene Reiter können unsere Satrafils nicht tragen."

O weh, da ging er hin, mein schöner Traum von der Rückeroberung Lonegats! Wenn die Sattelvögel der Feliden nur einen Reiter tragen konnten, war ein Überraschungsangriff aus der Luft, wie ich ihn mir vorgestellt hatte, nicht durchführbar. Die Enttäuschung stand mir wohl im Gesicht geschrieben, denn Tucatto fuhr fort:

"Das ist aber nicht so schlimm. Es gibt noch eine andere Möglichkeit. Wenn es mir gelingt Griscat zu überreden, können wir dich in einem Malfar-Netz zum Schattensims bringen."

Von Zeit zu Zeit, so erklärte mir der junge Felide, brachten die Uccattan eine Schlachtziege von den Bergweiden ins Tal hinunter. Zum Transport der Malfar verwendeten sie ein starkes Netz, das zwischen zwei Sattelvögel gehängt wurde. Zu zweit vermochten die Satrafils das beträchtliche Gewicht des Tieres durchaus zu tragen. Und auf diese Weise gedachte Tuc auch mich zu transportieren. Die Sache war völlig ungefährlich, behauptete Tuc. Wie ich erfuhr, war der Flug im Malfar-Netz eine beliebte Mutprobe unter den halbwüchsigen Uccattan.

Einen Augenblick lang fragte ich mich ernstlich, ob ich mich dieser Mutprobe wirklich unterziehen wollte, doch dann gewann meine Neugier die Oberhand. Der Flug zum Wrack des Flugbootes war eine einmalige Gelegenheit, die ich mir nicht entgehen lassen konnte. Ich ahnte zu diesem Zeitpunkt noch nicht, was mich auf dem Drachenkiefer erwartete!

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

Mit einem kritischen Blick prüfte ich den Sonnenstand. Bis zum Einbruch der Dämmerung verblieb uns noch eine knappe Orqora. Wenn wir uns beeilten, konnten wir es gerade noch schaffen, bevor Ronda mich zurückerwartete. Ich bekundete Tuc mein Einverständnis und der junge Felide rannte los, um seinen Freund zu finden. Ich kehrte für kurze Zeit in mein Gästequartier zurück, um mich mit warmer Kleidung auszustatten. Auf der Höhe des Drachenkieferplateaus, so hatte Tuc mich gewarnt, pfiff zuweilen ein kalter Wind.

Die Reitvögel der Uccattan ähnelten im Körperbau dem irdischen Adler, nur waren sie viel, viel grösser. Ihr Gefieder schimmerte in Rostrot und Ocker, ihre sichelförmigen Hakenschnäbel glänzten metallisch schwarz. Eine hohe, weiträumige Höhle diente als Stallung für die Vögel. Entlang der Felswand türmten sich nestartige Gebilde. Ich warf nur einen kurzen Blick auf die Behausung der Satrafils. Der stechende Geruch der Vogelexkremente, die den Boden bedeckten, trieb mich schnell wieder ins Freie.

Tuc und Griscat führten ihre gesattelten Reitvögel auf den Platz vor der Höhle und breiteten ein aus groben Stricken geknüpftes Netz zwischen ihnen aus. Die Enden des Netzes befestigten sie sorgfältig an den Sätteln auf den Schultern der Vögel. Die Zügel der Satrafils hingen an breiten Lederbändern, die den Vögeln um den Hals geschnallt waren.

Ich legte mich bäuchlings auf das Netz und krallte mich mit den Händen in den Maschen fest. Auf einen Ruf hin duckten sich die Satrafils zu Boden. Die beiden Feliden schwangen sich behende in die Sättel. Mit Schnalzlauten gaben sie das Startzeichen, und die Reitvögel erhoben sich gemächlich, mit mächtigen Schwingenschlägen in die Luft. Ich wurde mit einem Ruck vom Boden hochgerissen, das Netz wickelte sich fest um meinen Leib und wenige Augenblicke später schwebte ich über den Wipfeln des Sumpfwaldes auf dem Talboden.

Das Tal der Uccattan war grösser, als ich gedacht hatte. Es wand sich in spitzem Bogen um einen Berg herum, der den Blick von der Uccatta-Siedlung aus versperrt hatte. In dem Teil des Tales, den ich nun zu Gesicht bekam, umrahmte der Sumpfwald einen hübschen See, dessen Oberfläche in den Strahlen der tiefstehenden Sonne obsidiangrün leuchtete. Ich war jedoch nicht gerade in der Verfassung die herrliche Aussicht zu geniessen. Ich war zu sehr damit beschäftigt, meinen Mut zu erproben. Das Herz klopfte mir bis zum Hals.

Nach einem kurzen Flug, der mich ordentlich ins Schwitzen brachte, kam das Drachenkieferplateau in Sicht. Es war ein langgestreckter Felsvorsprung, der sich in schwindelnder Höhe quer über eine steil abfallende Felswand zog. Das Plateau war mit grossen, spitzzackigen Felsbrocken gespickt, die aus der Ferne wie Zahnreihen wirkten und der Örtlichkeit wohl ihren Namen gegeben hatten.

Griscat hatte sich in seiner abergläubischen Ehrfurcht vor den Wahannim nicht dazu bewegen lassen, direkt zur Unglücksstelle zu fliegen. Mit viel Mühe war es Tuc gelungen, seinen Freund dazu zu überreden, mich am entgegengesetzen Ende des Plateaus abzusetzen.

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

Die beiden jungen Uccattan lenkten ihre Vögel geschickt über eine Felskante am östlichen Ende des Plateaus. Ich steckte die Beine durch die Maschen des Netzes und richtete mich auf. Meine Fussspitzen scharrten über den Fels. Auf meinen Ruf hin lösten die beiden Uccattan die Enden des Netzes von ihren Sätteln, die Maschen fielen herab und ich purzelte unsanft zu Boden. Die Vögel schwebten vom Aufwind getragen über mich hinweg. Mit einer weiten Armbewegung signalisierte ich den beiden Reitern, dass alles in Ordnung war. Das Netz rollte ich zu einem Bündel zusammen und stopfte es unter einen Felsen, bevor ich mich auf den Weg machte. Mir war sehr daran gelegen es bei meiner Rückkehr noch vorzufinden.

Eine Strecke weit musste ich mich durch enge Felsspalten hindurchzwängen, bevor ich den eigentlichen Drachenkiefer erreichte. Die Stelle, die Tuc mir beschrieben hatte, befand sich ein paar hundert Meter weiter entfernt. Sehen konnte ich sie noch nicht, denn die haushohen, zerklüfteten Felsbrocken versperrten mir den Blick.

Es war eine beschwerliche Stolperei über unwegsames und zum Teil lockereres Geröll, auf dem ich mir leicht die Beine brechen konnte, wenn ich nicht achtgab. Nur spärliche Vegetation zeigte sich zwischen den Steinen, kleine grünblaue Tupfer aus Moos mit winzigen, blassen Blüten und ein paar gebeugten Grashalmen. Ein frischer Wind pfiff über das Plateau und zerzauste mein Haar.

Vor mir verglühte Seren, die Sonne von Eres, an einem Berggipfel. Für eine Weile blendete das Licht des Sonnenuntergangs meine Augen so sehr, dass das westliche Ende des Plateaus, wo sich das Wrack befinden sollte, in der roten Strahlenflut nur schemenhaft auszumachen war. Doch als sich wenig später der Gipfelschatten über den Drachenkiefer legte, sah ich es.

Es hatte sich unzweifelhaft eine Explosion ereignet. Davon zeugte ein imposanter Krater nahe der Felswand, die das Plateau begrenzte. Von dort war offenbar auch der gewaltige Feuerball, den Tuc beobachtet hatte, aufgestiegen. Noch im weitem Umkreis des Kraters hatte er die Geröllbrocken geschwärzt. Doch was immer da in die Luft gegangen war, es war jedenfalls nicht das Flugboot gewesen. Seine Überreste erblickte ich etwa zwanzig Meter von der Explosionsstelle entfernt. Die Wucht der Detonation hatte einen der "Drachenzähne" aus seinem Bett gehoben und auf den vorderen Teil des Flugbootes stürzen lassen. Das Boot war in Flammen aufgegangen und ausgebrannt. Noch immer hing der scharfe Brandgeruch über dem Wrack.

Viel hätte unter solchen Umständen nicht übrig bleiben dürfen. Und doch schien das metallene Skelett des Flugboots sowohl das Feuer als auch den Aufprall des tonnenschweren Felssplitters unversehrt überstanden zu haben. Es gab keine abgerissenen Teile, keine verbogenen Streben, keine Verformungen durch Hitze.

Das Metallgebilde war ungefähr achtzehn Meter lang und sechs Meter breit. Und es erinnerte mich in der Form an einen überdimensionierten Rodelschlitten. Es stand auf zwei Kufen, die im Bug zu einem spitzen Bogen zusammenliefen. Etwa zweieinhalb Meter hohe, nach innen geschwungene Trägerelemente stützten das obere Deck, jene Ebene die bei einem Rodelschlitten die Sitzfläche bildet.

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

Auf den vorderen Stützstreben ruhte ein geschlossener, linsenförmiger Metallkörper. Er war gut acht Meter lang und ähnelte entfernt dem Flüssigkeitsbehälter eines irdischen Tankwagens. Dahinter schloss sich eine offene, mit Geländerstangen gesicherte Plattform an, die unschwer als Pilotenkanzel zu erkennen war. Eine rechteckige Fläche mit Gitterboden im Heck diente möglicherweise als Ladefläche.

Zögernd näherte ich mich der Konstruktion. Die Holzverkleidung des Flugbootes war bis auf ein paar verkohlte Holzreste ein Raub der Flammen geworden. Die Metallstreben wiesen eine Vielzahl kreisrunder Bohrungen auf, die möglicherweise zur Befestigung der Verschalung gedient hatten. Eine dicke Russschicht hatte sich während des Brands auf dem Metallskelett abgelagert, war aber zum Teil vom Regen wieder abgewaschen worden. Nachdenklich berührte ich das Metall der Stützstreben. Die Legierung war glatt und schimmerte wie mattiertes Aluminium. Und sie war offenbar derart schmutzabweisend, dass nicht einmal Russ daran haftete.

Ich bemühte mich das Chaos meiner wild spekulierenden Gedanken zu ordnen und meinen Fund systematisch zu untersuchen. Das Ding war ursprünglich flugtauglich gewesen. Wo also war das Antriebsaggregat? Sollte sich der Motor beim Aufprall losgerissen haben und explodiert sein?

Ich betrachtete das Wrack sorgfältig von allen Seiten. Die Metallkonstruktion war wie aus einem Guss gefertigt. Nirgends war eine Schweissnaht zu entdecken. Auch eine abgerissene Halterung, die meine Hypothese bestätigt hätte, suchte ich vergeblich. Zwar lag ein Abschnitt des Bugbereiches unter dem umgestürzten Felsbrocken begraben, doch nichts deutete darauf hin, dass etwas fehlte.

Bei Vodrans Weisheit, wie war das Ding geflogen? Der einzige Teil der Konstruktion, der einen Motor enthalten konnte, war der tankähnliche Metallkörper im Vorderteil des Bootes. Was aber wurde damit angetrieben? Eine Luftschraube konnte es nicht gewesen sein, denn sie hätte wiederum andere mechanische Teile nötig gemacht, von denen jede Spur fehlte. Wenn das Flugboot von einer Turbine angetrieben worden war, wo befand sie sich dann? Und wie wäre sie mit dem Metallrahmen verbunden gewesen?

Es waren Fragen, die mich keinen Schritt weiterbrachten. Was mich verwirrte, war die völlige Abwesenheit irgendwelcher Maschinenteile. Es gab keine Schläuche oder Leitungen, keine bewegliche Teile. Die Konstruktion war glatt und fugenlos wie eine abstrakte Skulptur. Wie also konnte ein solches Objekt fliegen?

Ich beschloss zur Pilotenkanzel hinaufzusteigen, indem ich die Verstrebungen zwischen den Trägerelementen wie die Sprossen einer Leiter benutzte. Durch eine Öffnung in der Reling, die die Plattform umgab, gelangte ich in die Kanzel. Der Boden bestand aus geriffeltem Metall. Bis auf ein mit Löchern durchsetztes tellerartiges Gebilde auf einem Metallfuss war die Kanzel leer. Vermutlich war der Teller die Halterung für den Pilotensitz. Wo aber waren die Steuerelemente, die Kontrollen?

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

Ich wischte einige verkohlte Brocken fort und setzte mich versuchsweise auf den Teller. Meine Augen suchten nach den Überresten von Hebeln, Schaltern oder Fusspedalen. Nichts! Vor der Sitzhalterung wölbte sich das hintere Ende des tankartigen Metallkörpers. Die Wölbung wies lediglich einige knopfgrosse Vertiefungen auf. Sie bildeten drei aufrecht stehende regelmässige Dreiecke.

Unvermittelt stand mir das Bild der dreifingrigen Klauen der Wahannim vor Augen. Konnte es sich bei diesen Vertiefungen um eine Art Tastatur handeln? Ich streckte versuchsweise meine Hände aus. In dieser Position konnte ich die Vertiefungen bequem erreichen. Behutsam legte ich die Fingerkuppen hinein und verstärkte leicht den Druck. Ich spürte wie das Metall unter ihnen nachgab. Ein leises Summen ertönte aus dem Metallkörper vor mir. Wie elektrisiert zog ich die Hände zurück. Das Summen erstarb.

Noch einmal streckte ich die Hände aus. Wie von selbst wanderten meine Finger über die sechs Tastenfelder und drückten eine Kombination von Tasten. Meine Gedanken hinkten hinter meinen Fingerbewegungen her. Noch bevor ich erfassen konnte, was ich da tat, erwachte das Flugboot, beziehungsweise das, was davon übrig war, mit einem kräftigen Summen zum Leben. Noch einmal drückte ich einige der Tasten. Unter lautem Knirschen richtete der Metallrahmen des Bootes die zig-Tonnen schwere Felsnadel auf, und erhob sich in die Luft. Einen Meter, zwei, drei ...

Der Fels schob das schwebende Metallgerüst zur Seite, scharrte an der Tankwandung und den Kufen entlang und stürzte krachend zu Boden. Ein weiterer Tastendruck und die Aufwärtsbewegung kam zum Stillstand. Das Skelett des Bootes schwebte jetzt in etwa sechs Meter Höhe bewegungslos über dem Boden. Mein Herz schlug mir bis zum Hals.

Mit einiger Verspätung wurde mir klar, was gerade geschehen war. Ohne mein Wissen hatten die Wahannim die zur Steuerung ihrer Flugboote nötigen Kenntnisse in mich hinein gelegt. Und plötzlich, vom Anblick der Steuerkontrollen stimuliert, waren diese Kenntnisse in mein Bewusstsein gedrungen. Einige Augenblicke verharrte ich bewegungslos und versuchte mir über die Tragweite dessen, was ich erlebte, klarzuwerden. Ich hatte eine funktionstüchtige Flugmaschine der Wahannim gefunden und war in der Lage sie zu steuern!

Endlose Fragen und Spekulationen spukten in meinem Hirn herum. Welche geheimnisvolle Kraft vermochte die Schwerkraft zu überwinden und diesen Flugkörper entgegen allen physikalischen Gesetzen in die Luft zu heben? Warum hatten mich die Wahannim gelehrt ihre Flugboote zu steuern? Was war in der Nähe des Flugapparates explodiert? Wer war der Pilot gewesen? War er in den Flammen umgekommen oder hatte er sich gerettet? Wussten die Wahannim von dem Zwischenfall? Warum hatten sie das Wrack nicht geborgen? War meine Entdeckung wirklich nur ein Zufall?

Mit einem energischen Kopfschütteln vertagte ich all diese Überlegungen auf einen günstigeren Zeitpunkt. Die Sonne war soeben untergegangen und die Zeit des Kinorq hatte begonnen. Seit meiner Landung auf dem Drachenkiefer waren mindestens zwei Qoren vergangen. Gewiss wartete Tuc bereits auf mich.

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

Ich schwenkte das Filvasna herum und liess es in geringer Höhe langsam zwischen den "Drachenzähnen" hindurch schweben. Wenige Minuten später hatte ich das andere Ende des Plateaus erreicht und landete das Flugboot auf knirschendem Geröll. Eilig kletterte ich hinab und schob mich zwischen den Felsen hindurch bis ich das Sims erreichte. Wie ich vermutet hatte, wurde ich bereits von Tuc erwartet.

"Gut, dass du kommst, Dunor," begrüsste er mich. "Noch ein paar Duren länger und ich wäre losgezogen, um dich zu suchen. Griscat fliegt dort drüben über dem Tal und kommt alle zwei Duren vorbei und drängt zum Aufbruch."

"Tuc, sieh zu, dass du Griscat loswirst," drängte ich. "Ich habe eine Entdeckung gemacht, die ich nicht mit ihm teilen möchte. Sag ihm, er soll nach Hause fliegen, sag ihm meinetwegen, dass ich zu Fuss zurückgehe, weil ich mich vorm Fliegen fürchte, sag ihm irgendetwas, aber sorge dafür, dass er verschwindet."

Tuc war wirklich schnell von Begriff. Ein anderer hätte mich zuerst mit Fragen bombadiert und versucht mehr zu erfahren. Doch der junge Uccattan fauchte nur ein zackiges "Wie du es wünschst, Dunor!", schwang sich behende auf seinen Vogel und flog über das Tal.

Wenig später war er zurück und erklärte eifrig: "Du kannst jetzt nicht mehr zu Fuss zurückkehren, Dunor Ishtosarr. Die Dunkelheit würde dich ereilen, bevor du auf einem sicheren Pfad angelangt bist. Ich habe Griscat gesagt, dass du nicht wieder mit dem Netz fliegen willst und dass ich dich auf meinem Satrafil ins Tal hinunter bringe."

"Hast du mir nicht erzählt, dass dein Satrafil nicht zwei erwachsene Reiter zu tragen vermag?" erinnerte ich ihn.

"Mit zwei Reitern kann er sich nicht in die Luft erheben, aber er vermag uns sehr wohl im Gleitflug von diesem Sims herunterbringen."

"Tuc, das hast du sehr gut gemacht!" lobte ich. "Ich werde dir jetzt etwas zeigen, aber du darfst niemandem davon erzählen. Kannst du ein Geheimnis bewahren?"

"Catturs diamantene Krallen sollen meine Seele zerfetzen, wenn mein Mund nicht versiegelt bleibt," erklärte der Junge feierlich.

"Na, das dann doch lieber nicht," murmelte ich und führte Tuc zwischen die Felsen.

"Beim Goldpelz des Ucat, was ist denn das?" rief er verwundert aus, als er das Gerippe des Flugbootes vor sich sah.

"Es ist das Flugboot der Wahannim," erklärte ich. "Das Feuer, das du gesehen hast, hat die Holzplanken der Verschalung verbrannt. Aber ich habe herausgefunden, dass es dennoch fliegen kann."

"Du kannst ein *filvasna* der Wahannim steuern?" staunte Tuc mit Ehrfurcht in der Stimme.

"So ist es. Und nun habe ich noch einmal eine Bitte. Ich will das *filvasna* ins Tal hinunterbringen und dort an einem sicheren Ort verbergen. Ich möchte aber, dass es so wenig Augen wie möglich erblicken. Kannst du mir helfen?"

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

Tuc dachte einen Augenblick angestrengt nach, während seine Schwanzspitze nervös hin und herzuckte.

"Es gibt einen verschütteten Stollen in der Nähe unserer Siedlung," sagte er schliesslich. "Es geht kaum je ein Uccatta dorthin. Der Stolleneingang könnte gross genug sein, um dieses Ding aufzunehmen."

"Das klingt sehr gut," befand ich. "Du kannst mit deinem Vogel voranfliegen und mir den Ort zeigen."

"Dann lass uns bald aufbrechen, Dunor, bevor es meinem Satrafil zu dunkel wird," antwortete Tuc und huschte zwischen die Felsen. Ich kletterte in meine Pilotenkanzel und liess das Filvasna steigen. Als es ich es über die Felskante steuerte und sich unter mir der schwindelerregende Abgrund auftat, hielt ich unwillkürlich den Atem an. Meine Erfahrung als Pilot irdischer Flugzeuge nützte mir in diesem Augenblick überhaupt nichts. Dieser Flugapparat, der allen Gesetzen der Aerodynamik Hohn sprach, verwirrte meine Sinne. Das Fluggefühl stimmte nicht. Alle meine Instinkte schrien mir zu, dass der Apparat in die Tiefe stürzen würde, sobald er über das Plateau hinausgeschwebt war!

Doch das Filvasna stürzte nicht. Es glitt über den Abgrund als bewegte es sich auf unsichtbaren Schienen. In respektvollem Abstand zu den steil abfallenden Bergwänden liess ich das Flugboot zu Tal sinken, bis ich eine Höhe von etwa 50 Meter über dem Sumpfwald erreicht hatte. Tucs Satrafil segelte mit ausgebreiteten Schwingen über mich hinweg und hielt auf die gegenüberliegende Talseite zu. Ich drückte eine Taste und das Filvasna beschleunigte. Im Nu hatte ich den Vogel eingeholt.

Wenig später landete ich das Flugboot vor dem Stolleneingang. Er war tatsächlich gross genug, um die Maschine aufzunehmen, aber es war Massarbeit. Um nicht an der Stollendecke anzustossen, bugsierte ich die Metallkonstruktion mit gesenktem Kopf in die Öffnung. Die Kufen schwebten nur wenige Zentimeter über dem Boden. Tuc stand draussen vor dem Eingang und sah fassungslos zu.

"Ich konnte es nicht wirklich glauben, dass du dieses Ding fliegen kannst, bis ich es mit eigenen Augen gesehen habe," erklärte er bewundernd. In seinen Augen machte mich das wohl zu einer Art Halbgott.

"Ich verlasse Dich jetzt, Dunor," fuhr Tuc fort und wandte sich zum Gehen. "Ich muss meinen Sattelvogel versorgen, doch es wird nicht lange dauern. Danach hole ich dich hier wieder ab."

"Warte, ich habe eine bessere Idee," hielt ich ihn zurück. "Sieh zu, ob du Ronda den Kühnen findest. Und wenn du es irgendwie bewerkstelligen kannst, bringe ihn hierher. Sag' ihm, es sei dringend."

"Wie du es wünschst, Dunor."

Es vergingen wohl nahezu zwei Qoren bis der Felide mit Ronda zurückkehrte. Der Kinorq war unterdessen so weit fortgeschritten, dass nur noch ein schwacher Schimmer über den westlichen Gipfeln den Tag von der Nacht trennte. Der junge Felide leuchtete dem Warrapan mit einem Sonnenkristall voran. Ich ging ihnen auf dem Weg, der zum Stollen hinaufführte, entgegen.

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

"Wo bist du gewesen, Shon? Ich habe dich überall suchen lassen," knurrte mich der Helkardener mürrisch an.

"Das ist eine lange Geschichte...", wollte ich sagen, doch Ronda liess mich nicht zu Wort kommen.

"Die Gesandten der Felidentäler sind früher eingetroffen, als ich erwartet hatte," berichtete er. "Die Verhandlungen sind bereits abgeschlossen."

Das erstaunte mich. Ich hatte mit einem ausgdehnten Tauziehen und endlosem Palaver gerechnet. Die Feliden waren immerhin geschäftstüchtige Händler, die sich aufs Feilschen verstanden.

"Wie kommt das?" fragte ich.

"Die Warpacs des verrückten Königs haben vor einigen Tagen versucht über die Pässe Longaards in die Felidentäler einzudringen. Die Delpan konnten sie aber an den Pässen zurückschlagen. Ein besseres Argument dafür, dass die Felidentäler uns im Kampf gegen den verrückten König unterstützen müssen, hätte ich mir nicht wünschen können. Die Felidenvölker haben endlich begriffen, dass die Berge der Nebeltäler sie nicht länger vor Frantik schützen. Die Delpan brauchen ihre Satrafils nun natürlich selbst, um die Feinde in Schach zu halten, doch die Laupan haben mir eine Kedora Flugreiter versprochen. Das ist nicht viel, aber immerhin ein guter Anfang. Den Uccatta mangelt es im Augenblick an Vögeln; im letzten Winter sind viele ihrer Tiere an einer Seuche eingegangen. Doch auch sie wollen uns unterstützen. Wir werden eine grosse Waffenlieferung von ihnen erhalten."

Das waren willkommene Neuigkeiten! Und ihnen hatte ich es wohl auch zu verdanken, dass der Helkardener von meiner Abwesenheit kein grosses Aufhebens machte. Mit ein paar passenden Worten gratulierte ich ihm zu seinem Verhandlungserfolg und zauberte damit ein zufriedenes Schmunzeln auf sein Gesicht. Allerdings hatte Ronda noch etwas auf dem Herzen, das er unbedingt loswerden wollte.

"Shon, hör 'mal," brummte er nachdem er sich umständlich geräuspert hatte. "Die schlechte Nachricht ist die: Deine Idee, mit Hilfe der Satrafils die Festung Lonegat zurückzuerobern kannst du vergessen. Die Vögel tragen nicht mehr als einen Reiter."

"Das weiss ich längst," antwortete ich mit einem breiten Grinsen, das sich auf Rondas verdutzte Miene bezog. "Während du mit den Feliden verhandelt hast, habe ich die Lösung für dieses Problem gefunden. Komm, ich will dir etwas zeigen."

Ich führte Ronda zum Eingang des Stollens. Tuc hob den Serenacyr in die Höhe, damit der Helkardener die geheimnisvoll schimmernde Metallkonstruktion betrachten konnte.

"Bei Vondrans Feuer, was soll das denn darstellen?" rief Ronda aus.

"Das, mein Lieber, stellt die Lösung unseres Probleme dar," antwortete ich feierlich. "Es ist eine Flugmaschine der Wahannim. Und ich weiss auch, wie man sie steuert."

"Unglaublich ..." murmelte der Helkardener und berührte das Metall der Maschine mit fast ehrfürchtigem Staunen. "Dennoch, ich verstehe nicht, wie..."

"Ronda, ich habe mit dieser Maschine einen Felsen angehoben, der ..."

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

Nun geriet ich ins Stocken. Plötzlich bemerkte ich, dass die eresische Sprache keine Gewichtseinheit kannte, die einer irdischen Tonne entsprochen hätte. Ich musste mir schnell einen anderen Vergleich einfallen lassen.

"Der Felsen war schwerer als zweihundert bewaffnete Krieger," fuhr ich fort. "Und ich glaube, dass dieses Filvasna noch mehr zu leisten vermag. Stell' dir vor, die Zimmerleute bauen um diesen Metallrahmen herum eine Art Schiff, das von der Maschine durch die Luft getragen wird. Auf diese Weise könnten wir auf einen Schlag hundert Warrapans mitten in die Festung hineintragen."

"Bei Shargols Hammer, das wäre unglaublich," brummte Ronda versonnen.

"Das Schiff fliegt schneller als jeder Satrafil. Weisst du, was das heisst, welche Waffe damit in unsere Hände gefallen ist?"

"Unglaublich ...," murmelte der Warrapan erneut. Sein Wortschatz schien sich allmählich auf dieses eine Wort zu beschränken.

"Und noch etwas," ergänzte ich. "Mit diesem Flugboot können wir in Windesschnelle nach Aqirgoram zurückkehren. Schon morgen zur Mittagszeit können wir dort eintreffen. Das ist noch früher als wir geplant hatten."

Bevor Ronda noch einmal sein neues Lieblingswort wiederholen konnte, fuhr ich fort: "Es wäre jedoch von Vorteil, wenn es möglichst geheim bleiben könnte, dass wir diese Flugmaschine besitzen."

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

Glossar

Eresdaron	Übersetzung	Bemerkungen
agemar	Benennung	(Ehren- oder Funktionsname)
aberon	Eigenname	
acyr (~ra)	Kristall	Vgl. *cyr*
ahir(~a)	hart, steinern (weib. Form)	
ahola	verursacht durch (Prefix)	
ak	und	Wird auch als Suffix verwendet
akin	ich (als handelndes Wesen)	Vgl. *rekin*
al	zu (Prefix)	zielbestimmend
an	nicht (Prefix)	z.B. andar (an|dar) sag nicht
ar	von (suffix)	Im Sinne von zugehörig
ardron (~im)	Fürst (Mz.)	Im Range eines Herzogs
ardrona (ardronoth)	Fürstin (Mz.)	Im Range einer Herzogin
attar	Danken	
Balgra	eresische Gottheit	Balgra der Barmherzige
be	an, bei	
beheelger	Nur langsam! Gemach, gemach!	Ausruf
bir (~an)	Auge	
Boldor	Eresischer Fehlerteufel	Boldor der Heimtückische
Bukka (bukkoth)	Amphore, grosses Tongefäss (Mz.)	
capin (~im)	Rattenähnliches Nagetier (Mz.)	Auch als Schimpfwort gebraucht
cashag (~an)	hässliches, aasfressendes Reptil (Mz.)	Mit durchdringendem Geruch
ceir (~ra)	Schwert (Mz.)	
ceiron (ceirrim)	Schwertkämpfer (Mz.)	
char (~im)	Gebirgskette (Mz.)	
charmala (~n)	Gebirgs-Mala (Mz.)	grösser und kräftiger als das gewöhnliche Mala
charon	Zeit	
chat (~a)	kurz (weibl. Form)	
chatceir (~ra)	Kurzschwert (Mz.)	
chuat (~im)	grosse sechsbeinige Raubkatze (Mz.)	
clos (~sim)	Klinge, scharfe Kante	
croppa	kartoffelähnliches Gemüse	hat die Form eines Rettichs
curaq	Schrecken	(im Sinne einer Bedrohung)
cyr (~ra)	Edelstein	
di, de, da, d'	der, des, von	Genitivformen
darar (dar)	sagen, sprechen (sage, sprich)	
deir (~a)	Tropfen (Mz.)	
deishar	finden	*deishara* (Passivform = es wird gefunden)
drakkar	morden	
draknar (drakker)	Mörder (Mz.)	
drenn	Waldgebiet, Forst	Keine Mehrzahlform
drikkar	töten	
dunor (~im)	Hoher Herr (Mz.)	Anrede
dura (duren)	Zeiteinheit (ca 1,5 Minuten)	
eber (~im)	Diener	
Éhar	Höre oder hört	
éharak éhar	Hört, hört (wörtl. hört und hört)	

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

el(~a)	als Artikel gebrauchtes Bindewort	
elund (~e)	Insel	Keine Mz.
Eresdaron	Sprache von Eres	
Éskeh (~eth)	Chronik, Geschichte (Mz.)	Vortrag in gebundener Sprache
Escroq	Schrecken	(im Sinne von: gefühlter Schrecken)
Eya	Ja	
fen (im)	Feind	
fenwarar	verteidigen, sich wehren	
Filar	fliegen	
filvasna (~r)	Flugboot	*(fil/vasna)*
fohrsan (~im)	sechsbeinige luchsähnliche Raubkatze	ihre Schläue ist sprichwörtlich
frion (~na)	Freundschaft (Mz.)	
gal	viel	
galcharon	oftmals	
gemar (gemaron / gemarim)	erschaffen (Erschaffender, Schöpfer / Mz.)	
gergoraz (~in)	Meile (Mz.)	(wörtl. tausend Schritte)
gerin (grina)	Schritt (Mz.)	Distanzangabe
gleesh (~im)	Ca 4 m langer Raubsaurier	geht auf den Hinterbeinen
glimpaal (~im)	Laufvogel von der Grösse einer Ente (Mz.)	Seine gefrässige Dummheit ist in Fegran sprichwörtlich
Grimmlin Fenwarrap	Sagengestalt, Patron der Krieger	Grimmlin der Wehrhafte
grinar	gehen	
groonel (~in)	Wasservogel (Mz.)	von der Grösse eines Schwans mit rostrot-gelbem Gefieder
gurar	fressen	
Gurcharon	Mythengestalt (Zeitverschlinger)	Gurcharon, der Stundenfresser
gurz (~on)	Geist, Gespenst (Mz.)	
gwin	Wein	
ha	Artikel der/die/das oder dieser/e/s	Prefix
hagar	verzaubern, verhexen	
harar	hören	(vgl. *éhar)*
hash (~a)	sehr gross, riesig	
hashma (~ïm)	Riese (Mz.)	
hat	*ist*	
heya	Anfeuernder Ruf	
hladah (hladoth)	Lotusähnliche Blüte (Mz.)	
holah	von, durch	(bezeichnet eine Ursache, Urheberschaft)
huoolo (huollot)	Tabu (Tabus)	Beides: Substantiv /Adjektiv
hyr (hirra)	Stein, Fels (Mz.)	
hyrantrin (~a)	Krebsähnliches Landtier	Verfügt über einen Skorpionschwanz mit tödlichem, schnell wirkendem Gift
hyrvar (~at)	Katapult (Mz.)	
hyrvarish (~im)	Katapultmann (-mannschaft)	
ishtosarr (ish/to/sarr)	Wörtl. Mann von den Sternen	
ikhagu	verhext, verzaubert	*Partizip von hagar*
il~	du (prefix)	Vor Tätigkeitswörtern
illent	(du hast) gelernt	Partizip von *lentar*
inngal (~im)	sechsbeiniges büffelgrosses Haustier (Mz.)	Schlacht- und Zugvieh
inghom (~im)	Königsbaum (Mz.)	wächst nur in den Flüsternden Wäldern
immiz	gemeisselt	Partizip von *mizzar*
irrikan	Geruch, Gestank	
Irsman	Der Schicksalsbieger,	

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

	Unglücksgeist	
ish (~im) / isha (ishoth)	Mann (Mz.) / Frau (Mz.)	
it~	Dein (Suffix)	
ivo (~th)	Ei (Mz.)	
iz (~a)	schlecht, verräterisch, unglücklich	
izer (~im)	Pech, Unglück, Schicksalsschlag	
Izeroth	Unglücksbringer, Schicksalsgott	
izhan (~im)	Dieb (Mz.)	
Jaga	Göttin der Fruchtbarkeit	
~k	Mein, unser (suffix)	
kashôzur (~im)	Riesiges Sumpfmonster (Mz.)	Plumper, fassförmiger Rumpf auf acht Stummelbeinen; langer, schlangengleicher Schwanz; tentakelbewehrter, krötenähnlicher Kopf
ked	Zehn	
kedked (ked/ ked)	hundert (10 x 10)	
klannikin (=Mz.)	halb aufrecht gehende Satteltiere	Ähneln irdischen Kängurus
kinorq	Zeit der Abenddämmerung	
klophat	Dummkopf, Narr	
Kurguz	eresische Gottheit	Eine Art Teufel
lanas (~sim)	Land (Mz.)	
lengar	lehren	Vgl. *illent*
lengan (~nim)	Lehrer (Mz.)	
lentar	lernen	
lentan (~nim)	Schüler (Mz.)	
lok (~kim)	Ort, Stelle (Mz.)	
Mahomyr (Mahom/myr)	Gottheit (wörtl. Gutes Wesen)	
Mahomyr dirrak	Gott steh mir bei	
mala (~n)	Eselgrosses Reit- und Zugtier	Besonderheit: faltiger Kopf mit kummervoller Miene
malfar (~oth)	Halbwilde Ziegenart der Nebeltäler	
meelom	Wörtl. Wohlergehen	Grussformel
mi~	halb (prefix)	
minorq	Zeit der Morgendämmerung	
mizzar	meisseln, gravieren, ritzen, graben	Vgl. *immiz*
nar	von od. über (hierarchisch)	
nokin (no/kin)	ich bin	
nusha(~ïm)	graufelliges büffelähnliches Zugtier (Mz.)	mit geschwungenen Hörnern, für sein Temperament bekannt
flis (filim)	Vogel (Mz.)	
o~	wie (prefix)	Meist mit Verdoppelung des folgenden Konsonanten
offlis fila	Luftlinie (wie der Vogel fliegt)	
ol	in, hinein (Suffix)	
olman	*fast, beinahe*	
or	Fünf	
orqora	Zeiteinheit (ca. 3 Stunden)	Wörtl. Fünferquora
oth (~im) otha (othoth)	Gott (Mz.) Göttin (Mz.)	
paccun (keine Mz.)	Geld, Beute	

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

pan (panim)	Bruder (Mz.)	
parsney (parsnim)	wollige, vierbeinige Huftiere (Zugtiere) (Mz.)	von der Grösse irdischer Ponys
petah	gut	Im Sinne von: gut gemacht
pyr (~ra)	Feuer (Mz.)	
pyrar	brennen	
querget (~in)	Zwerg (Zwerge)	
qir (aqir)	Hügel (Mz.)	
qora (qoren)	Zeiteinheit (ca. 25 Minuten)	
qreo (~th)	Blut (Mz. = eine grosse Menge Blut)	
Rasper Hathostor	Rasper der Durstige	Patron der Trinker
rekin	ich (als denkendes, wollendes, empfindendes Wesen)	Vgl. *akin*
rharra (rharrim)	Eresisches Reittier (Mz.)	Muskulöses, pferdeähnliches Reittier mit Halsmähne und elchartigem Kopf
rhod	Ruhm, Ehre	
rikkar	riechen	Im Sinn von Geruch verströmen
rissal (rissal)	In Schwärmen fliegende, kaum katzengrosse Raubechse	Zartgliedrig, mit Libellenflügeln und scharfen Zähnen und Krallen ausgestattet
roosbyt (~im)	Haustier ähnlich einer Bisamratte (Mz.)	
rozza	Croppa-Schnaps	
saar (sarr)	Stern (Mz.)	
sandar	singen	
sandaceir	singendes Schwert	
sann	*alt, weise, erfahren*	
sannish	*alter Mann, Weiser*	
sarha (sarhoth)	*Sieg (Mz.)*	
sarrish (sarr/ish)	Sternenmann	
sat (satim) satrap (satrapim)	Reiter (Mz.)	
satar	Reiten	
satrafil (satrafilim)	fliegendes Reittier (Mz.)	
sequar	suchen	*sequara* (Passivform = es wird gesucht)
Sera	blinde Glücksgöttin	
seren	Sonne	
serenacyr	Sonnenkristall	Vgl. *acyr*
serne	Zeit des Tageslichts	
sheluv (~in)	Schiff (Mz.)	*Sarrsheluv* (Sternenschiff)
skarda	Nachtzeit	
skart (~er)	Dämon, Teufel (Mz.)	
Shargol	eresischer Kriegsgott	
shu (~a)	still, lautlos, schweigend	
shuceirra	Wörtl. Lautlose Schwerter	Eliteeinheit der Warrapanim
shush	schweig	Vgl. *shushar*
shushar	schweigen	
sil	Salz	
Sillanna	Fürstentum in Fegran	
silswa (~t)	*Salzwasser (Mz. = Salzmeer)*	
Shirvish	der Ekelhafte	Eine Art Dämon
skehar	erzählen, rezitieren	Vgl. *éskeh*
spantar	locken	
swa (~t)	Wasser (Mz. = Meer)	
swadeira	Wasseruhr (Mz.)	

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

(swadirra)		
ulloc	anstatt	
sparrut	Schluss jetzt, Ende der Diskussion	
tarfa (tarfoth)	grosser Seevogel	
tarrap(~a)	tapfer	
thost	Durst	
thostor (~a)	durstig (weibl. Form)	
~to	von (suffix)	Im Sinne von Herkunft
tomplon (~oth)	in Herden lebender Saurier	dem irdischen Triceratops ähnlich
ul	in (innerhalb)	
urrénir (~rim)	wilde Form des *vennir* (Mz.)	
varar	schleudern	
Vasna (~r)	Boot (Mz.)	
Vennir (~rim)	Schweineähnliches Haustier (Mz.)	
Vondran	eresischer Gott des Lichts	Lichtbringer, Erleuchter
wahan (~nim)	Wächter (Mz.)	
warar	kämpfen	
warrardron (~im)	Heerführer, Feldherr (Mz.)	
warrap (~im)	Krieger (Mz.)	
warrapan (~im)	Kriegerbruder (Mz. auch im Sinn von Kriegerbruderschaft)	Ordensmitglied einer Kriegerbruderschaft
warpac (~s)	Söldner (Mz.)	
warrish (~im)	Kämpfer (Mz.)	
warrisha (warrishoth)	Kämpferin (Mz.)	
wizz (~ar)	(Gletscher-)Schnee (Mz. = Gletscher)	
wurra	*Kraut, das wie eine Mischung aus Melisse und Sauerampfer schmeckt*	*wird als Mittel gegen Mücken verwendet*
Yal (~las)	schnelles und wendiges Reittier	mit antilopenhaftem Körperbau
yen	so	
yen ym	Ausruf von verschiedenen Bedeutungsnuancen: nun ja, ach ja, nun gut ...	
yen ym hat ym	sei es wie es ist	
ymar	sein (Verb)	

Zahlen

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
go	*de*	*man*	*las*	*or*	*tash*	*jeb*	*cha*	*zar*	*ked*	*goku*	*deke*	*man¦ked*	*lasked*	*orked* usw.

20	21	22	23
ked¦de	*go¦ked¦de*	*dekedde*	*mankedde* usw.

30	40	50	60	70	80	90
ked¦man	*kedlas*	*kedor*	*kettash*	*kedjeb*	*kedcha*	*kedzar*

100
kedked (wird bei kombinierten Hunderterzahlen zu *ekked*)

200	300	400	500
dekked	*manekked*	*lasseked*	*orekked* usw.

1000	2000	3000	4000	5000	6000	7000	8000	9000	10000
goraz	*deraz*	*manraz*	*lasseraz*	*oraz*	*tashraz*	*jebraz*	*charaz*	*zaraz*	*kedraz*

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009

Zahlenbeispiele:

150000	1150	10150
Hundertfünfzigtausend	tausendeinhundertfünfzig	zehntausendeinhundertfünfzig
Ked¦or¦ekked¦raz	*Ked¦or¦ekked¦go¦raz*	*Ked¦or¦ekked¦ked¦raz*

150150
Hundertfünfzigtausendeinhundertfünfzig
Ked¦or¦ekked¦raz¦ked¦or¦ekked

Militärische Ränge in Fegran

Orgoraz - fünftausend Mann starke Heeresdivision
Orgozan – Divisionskommandeur (6 Lederbänder - Goldspange)

Derzorekka – Regiment von 2500 Mann
Derzorekan – Regimentskommandeur über 2500 Mann (5 Lederbänder - Goldspange)

Goraze - Regiment von 1000 Mann (5 Lederbänder - Silberspange)
Gorazan - Regimentskommandeur

Orkedde - Bataillon von 500 Mann
Orkedoran - Bataillionskommandeur (4 Lederbänder - Silberspange)

Dekkedora - Kompanie von zweihundertfünzig Kämpfern
Dekkedoran - Kompaniechef über 250 Mann (3 Lederbänder - Bronzespange)

Kedora - Einheiten von fünfzig Mann
Kedoran - Befehlshaber über 50 Mann (2 Lederbänder - Eisenspange)

Mikedora - Kampfgruppe von 25 Mann
Mikedoran - Befehlshaber über 25 Mann (1 Lederband - Eisenspange)

Zeiteinheiten

Dura	(ca 1,5 min)
Qora	(5 x 5 *Duren* = ca 35 min)
Orqora	(5 *Qoren* = ca 3 std)
Sen	(1 Tag = 3 x 5 *Orqoren* = ca 47 std)
Orsen	(1 Woche = 5 *Senet*)
Orkesen	(1 Monat = 5 *Orsenet*)
Serenar	(1 Sonnenjahr = 17 *Orkesenet* + 13 *Senet*)

Gattungen:

asham (ashim)	Mensch (als Gattungsbezeichnung) (Mz.)
Felid (~im)	Katzenartige Wesen mit menschenähnlichem Körperbau
Ucatta (~n)	Feliden mit Luchsgesicht, flink, elegant, mit buschigem Schwanz
Lauja (~n)	Feliden mit Tigergesicht, aber ohne typische Tigerstreifen, mit langen Reisszähnen, sehr gross und massig, schwanzlos, gefürchtete Kämpfer
Delpa(n)	Felide mit Panthergesicht, rassenbedingte Farbunterschiede und unterschiedliche Fellzeichnungen, schwanzlos

Chroniken von Eres Bd. 2 Die Reisenden von Fegran / Copyright by Heinz-Günther Sussdorf, Zürich 2009